



Feier zum 1. August der Gemeinde Hasliberg

Sonntag, 1. August 2021, Hasliberg-Wasserschwendli

Grusswort der Zürcher Stadtpräsidentin

Liebe Haslibergerinnen, liebe Hasliberger
Liebe Gäste

Sie fragen sich vielleicht, was macht die Zürcher Stadtpräsidentin am 1. August auf dem Hasliberg? Was hat der Hasliberg mit Zürich zu tun? Oder das Haslital mit der Agglomeration Zürich? Das sind doch zwei Welten, die – hört man den Expertinnen und Experten nach dem Nein zum CO₂-Gesetz zu – immer weiter auseinanderdriften!

Die Antwort ist einfach: Ich bin eine sogenannte «Zweit-Heimische», wie die Dorfkommission Leute bezeichnet, die seit mehr als 25 Jahren am Hasliberg Ferien machen. Bei mir sind es 49 Jahre. Alle Ferien zusammengerechnet, habe ich sicher zwei oder drei Lebensjahre auf diesem wunderschönen Fleck Erde verbracht. Und auch nach all dieser Zeit schaue ich immer wieder begeistert zum Rosenloui-Gletscher (der leider immer kleiner wird) hinüber, zu den Engelhörnern, zum Wetterhorn, zur Oltschiburg, zur Eigernordwand und auf den Brienersee. Und ich weiss hinter dem Schwarzhorn die Spätenalp, oberhalb von Wengen, wo ich in den 1980er-Jahren in einfachsten Verhältnissen Kühe, Rinder, Schweine, Ziegen und Pferde gehirtet und einen Sommer lang gekäst habe. Bei Willy Fuhrer – einem Hasliberger, der damals zusammen mit seiner Frau Roswitha, ebenfalls eine Haslibergerin, in Kaltacker bei Burgdorf einen Hof bewirtschaftete. Unsere Familie kommt seit den 1970er-Jahren auf den Hasliberg. Zusammen mit anderen Familien verbrachten wir Skiferien im Gruppenhaus des Kanti-Turnverein Aarau, der «KTV-Hütte». Später haben meine Eltern selber gebaut. Der Hasliberg gehört zu meinem Leben, ebenso wie das Kelleramt, wo ich aufgewachsen bin, und die Stadt Zürich, wo ich seit meinem ETH-Studium lebe.

Es ist mir darum eine grosse Freude und eine grosse Ehre, heute mit Ihnen den 1. August zu feiern. Ich danke der Dorfkommission Hasliberg und ihrem Präsidenten Hans Schild herzlich für die Einladung.



2/5

Wir blicken dieses Jahr auf 50 Jahre Frauenstimmrecht zurück. Und wir wissen alle, dass die Schweiz sehr lange gebraucht hat, bis sie dieses grundlegende demokratische Recht endlich auch der «anderen» Hälfte der Schweizer Bevölkerung zugestand. Heute aber will ich über etwas anderes Wichtiges und Aktuelles sprechen, nämlich über das Zusammenleben in unserem Land.

Die Schweiz definiert sich als Willensnation. Willensnation will heissen: Wir gehören zusammen, weil wir zusammengehören wollen – obwohl wir nicht alle die gleiche Sprache sprechen und obwohl wir verschiedenen oder auch keiner Religion angehören. Wir haben in der Schweiz vier Landessprachen, wir leben südlich und nördlich der Alpen, es gibt katholisch geprägte, und es gibt reformierte Gebiete. Es gibt weniger dicht besiedelte Regionen wie der Hasliberg und das Haslital, in denen der Tourismus, die Landwirtschaft und lokal-gewerbliche Strukturen stark präsent sind, und es gibt Städte wie Zürich oder Genf, die stark international vernetzt sind und eine grosse Wirtschafts- und Innovationkraft haben.

Ausdruck der Willensnation Schweiz ist auch, dass wir den Ausgleich zwischen den verschiedenen Landesteilen suchen und nicht den Dissens zwischen den verschiedenen Kulturen betonen, sondern diese als Reichtum wahrnehmen. Es gibt Gebiete in unserem Land, die von Abwanderung bedroht wären, wenn der Bund und die grossen Zentren nicht erhebliche Mittel in unsere Finanzausgleichssysteme einschiessen würden. Unser Land ist so verschieden, so vielfältig – und trotzdem halten wir zusammen. Das zu betonen und den Wert davon zu sehen, ist gerade jetzt wichtig.

Seit einigen Jahren scheint dieser Zusammenhalt nämlich gefährdet. Politologen am Fernsehen und Journalistinnen in Leitartikeln beschreiben, wie sich in den letzten Jahren ein sogenannter Stadt-Land-Graben aufbaut. Je nachdem, wo man steht, wird dann das Jagdgesetz oder die Durchsetzungsinitiative angeführt, bei denen die städtischen Regionen das Land überstimmt haben, oder das CO₂-Gesetz und die Kampfflieger-Vorlage, bei denen die ländlichen Kantone und Regionen die Stadtregionen überstimmt haben.

Es stimmt, in gewissen Fragen ticken Land und Stadt unterschiedlich. Aber in vielen Fragen eben auch nicht. Unserem Land ist es immer wieder gelungen, tiefe Gräben zu überwinden. Ich möchte dazu gerne drei Themen anführen:

Im vorletzten Jahrhundert haben katholische Truppen aus der Innerschweiz, dem Wallis und dem Freiburgischen gegen die Armeen der liberalen Kantone einen kurzen Bürgerkrieg ausgefochten, der als «Sonderbundskrieg» in die Schweizer Geschichte einging. Noch als



3/5

mein Onkel – ich bin in einer reformierten Familie aufgewachsen – in den späten 1960er-Jahren eine Katholikin heiratete, goutierte mein Grossvater das gar nicht. Heute ist der Graben zwischen den katholischen und den reformierten Kantonen weitestgehend verschwunden. In unserem Land leben Menschen ihren unterschiedlichen Glauben sichtbar und friedlich.

Die heutige Schweiz mit ihren sozialen Sicherungssystemen, die für viele so selbstverständlich ist, ist noch keine 100 Jahre alt. Ihre Errungenschaften wurden hart erstritten. 1918 haben gewerkschaftlich organisierte Arbeiterinnen und Arbeiter im Landesstreik für eine Altersversicherung gekämpft, für das Frauenstimmrecht, für die 48 Stunden-Woche und für die Proporzwahl des Nationalrats. Zürich wurde während des Landesstreiks sogar von der Armee militärisch besetzt. In den Trams sind Soldaten mit geladenen Gewehren mitgefahren, und auf dem Paradeplatz waren Kavalleristen stationiert. Es hat Jahrzehnte gedauert, bis dieser politische Graben zwischen der Arbeiterbewegung und den bürgerlich orientierten Schichten überwunden wurde. Und es brauchte Zugeständnisse von beiden Seiten: Die 48 Stunden-Woche und das Proporzsystem wurden umgehend eingeführt. Im Gegenzug hat die Arbeiterbewegung auf Streiks verzichtet und einer allgemeinen Friedenspflicht zugestimmt. Auf die AHV musste die Bevölkerung allerdings noch 30 Jahre warten, auf das Frauenstimmrecht 53 Jahre. Heute bietet die Schweiz ihren Bewohnerinnen und Bewohnern Frieden und Freiheit und sehr oft auch materielle Sicherheit oder gar Wohlstand. Wer bei uns zur Schule geht, bekommt eine gute Ausbildung, und unser Gesundheitssystem garantiert gute Leistungen für alle.

Wir alle kennen noch den Begriff «Röstigraben». Er stand lange für eine Spaltung zwischen der welschen und der deutschen Schweiz. Heute stellen wir beidseits der Saane respektive der Sarine fest, dass sich die welsche Schweiz und la Suisse alémanique nähergekommen sind. So arbeitet auch die Stadt Zürich in verschiedenen Bereichen ausgezeichnet mit Genf zusammen.

Die Schweiz, geschätzte Damen und Herren, hat es in der Vergangenheit immer wieder geschafft, tiefe Gräben zu überwinden. Daran sollten wir uns erinnern, wenn wir von einem Stadt-Land-Graben in unserem Land sprechen. Wenn wir die Fakten dazu genauer anschauen, sehen wir auch: In den letzten 20 Jahren überstimmten die Landregionen die Stadtregionen 29mal, die Stadtregionen umgekehrt die Landregionen 22mal. In unserer Demokratie gibt es Siegerinnen und Verliererinnen, aber am nächsten Abstimmungssonntag werden die Karten neu gemischt, und die Verlierer sind dann möglicherweise die Sieger.



4/5

Wenn die Schweiz eine Willensnation ist, dann gehören nicht nur das Schweizerkreuz, die Schweizer Armee, der Schweizer Franken und die Neutralität zur Schweiz, sondern vor allem auch der Wille, in unserem Land zusammen zu leben.

Wir werden auch den Land-Stadt- Graben überwinden. Aber einander zuhören, auf einander zugehen, verstehen wollen, wie das Vis à vis denkt und erkennen, welche Gründe zu unterschiedlichen Ansichten führen, das müssen wir aktiv machen. Für ein gutes Zusammenleben ist es zentral, dass wir Anteil nehmen am Leben der Anderen – ganz gleich ob man aus einer reformierten Tradition kommt wie ich oder aus einer muslimischen Familie, ob die beste Freundin ursprünglich aus dem Kosovo oder der Arbeitskollege aus Skandinavien kommt. Oder ob jemand vom Land oder aus der Stadt kommt. Niemand will pauschal und stereotyp schubladiert werden, als «halt eine aus der Stadt» oder als «halt einer vom Land». Das wird uns allen nicht gerecht.

Es ist schön zu sehen, dass auf dem Hasliberg die Gemeinsamkeit gepflegt wird, zum Beispiel mit dem Netzwerk Hasliberg, wo Einheimische und «Zweit-Heimische» zusammen etwas auf die Beine stellen, das dem ganzen Dorf etwas bringt. Unser vielfältiges Land und unsere Gesellschaft haben immer wieder bewiesen, dass Krisen gemeistert und Gräben überwunden werden können. Darauf dürfen alle stolz sein, die einen Beitrag dazu geleistet haben. Das gemeinsame, demokratische Ringen nach guten Lösungen hat in der Schweiz eine lange Tradition. Wir brauchen diese Fähigkeit auch in Zukunft dringend. Es stehen grosse Herausforderungen vor uns. Dazu gehören – gerade auch nach der Ablehnung des CO₂-Gesetzes – die Umwelt und der Klimawandel. Und dazu gehört auch unser Verhältnis zu unserer wichtigsten Handelspartnerin, der Europäischen Union. Und dazu gehört das Verhältnis zwischen Stadt und Land.

Die Demokratie in unserem vielfältigen Land ist ein lebendiges Gebilde. Sie muss sich weiter entwickeln können. Es braucht Mut, Offenheit und Zuversicht, um Differenzen zu erkennen, zu benennen und «auszujassen». Manchmal einen Schritt vorwärts machen, wenn sitzen bleiben das Bequemste wäre. Uns selbst zuweilen mit den Augen der Anderen betrachten, und uns in die Lage der Anderen hineinversetzen. Auch das gehört zur Willensnation Schweiz, die weltweit ein demokratisches Vorbild ist.

Darum hat das Projekt für eine nächste Landesausstellung, die «Neue Landesausstellung – NEXPO», das wir seit einigen Jahren verfolgen, das Thema «Wie wollen wir in Zukunft zusammenleben?» ins Zentrum gestellt.



5/5

Jede und jeder von uns kann einen Beitrag leisten zu einer vorbildlichen, zukunftsgerichteten, partnerschaftlichen und selbstbewussten Schweiz. Dazu müssen wir miteinander im Gespräch sein. Ich danke Ihnen für Ihren Beitrag und werde auch meinen leisten. Damit unser Land ein gutes Land bleibt für alle Menschen, die hier leben. Danke.

(Es gilt das gesprochene Wort.)